

Bedingungen.

Das „Hermanner Volksblatt“ erscheint jeden Samstag und kostet jährlich zwei Dollars in halbjährlicher Vorauszahlung. Anzeigen werden zu den neuesten Bedingungen aufgenommen. Längere Anzeigen werden im Verhältniß berechnet.

Hermanner Volksblatt.

Preise für Anzeigen.
Anzeigen von zehn oder weniger Zeilen kosten:
Für einmaliges Einsetzen \$1.00
„ zweimaliges „ 1.50
„ dreimaliges „ 2.00
„ viermaliges „ 2.50
„ fünfmaliges „ 3.00
„ sechs- bis achtmaliges „ 3.50
„ neunmaliges „ 4.00
„ ein Jahr 8.00

Heranggegeben von Jacob Graf.

Office: in der Dritten Straße.

Jahrgang 6.

Hermann, No. 17. November 1860.

No. 27.

Pacific Eisenbahn-Linie



Station Hermann.
Passagierzug von St. Louis 12 Uhr 8 M. Nachm. nach St. Louis 2 „ 20 „
Frachtzug von St. Louis 5 „ 25 „ nach St. Louis 6 „ 00 „ Morg. nach d. Westen 10 „ 17 „ Vern.

Vor 8 Uhr Morgens und nach 5 Uhr Abend erfolgt weder Fracht-Annahme, noch Auslieferung.
E. Kreck, Agt.

Franz Km. Boeing,
Öffentlicher Notar,
empfiehlt sich zur Ausfertigung von Kaufverträgen, Pfandverreibungen, Contracten, Testamentsurkunden und sonstigen in sein Fach einschlagenden Documenten.
Office: in der Post-Office.

Julius Hundhausen,
Öffentlicher Notar.
Empfiehlt sich den Einwohnern von Hermann zur Ausfertigung aller Arten gerichtlicher Documente, als Kaufverträge, Pfandverreibungen, Contracte, Testamentsurkunden u. s. w.
Office: in meiner Wohnung, Frontstraße gegenüber von Leimer's Hotel.

Dr. AUGUST MASSE
Cde 3. und Schillerstraße,
hat seine neue Apotheke jetzt bestens eingerichtet und hält stets einen Vorrath von: Troguen, Garten, Chemikalien, Aetherisirenden, Oelen, Parfüm- und Essenzien, Parfümkerzen, Extracten, Parfüm-Mortar, so wie eine große Auswahl von Patentmedicinen, Bräunern u. s. w. an Hand.

Hermann Hotel,
PACIFIC RAILROAD DINING-SALON
Hermann, Missouri
Trains halten nicht vor'm Hause.
Meinende finden alle Annehmlichkeiten eines Hotel's in der Klasse ersten. — Calla oder eine vorzügliche Dinner stets auf's Beste.
H. Leimer, Eigentümer.

Heinrich German,
Cde Weber's und Schillerstraße,
Hermann, Mo.
Empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Möbel- und Bauarbeit und verspricht die besten Preise sowie auch prompte Bedienung.

Julius Wehlig
— Schuhmacher —
Cde Frontstraße, unweit des Weins Hotel,
hat stets Schuhe und Stiefel vorräthig zum Verkauf; er empfiehlt sich dem Publikum in allen Zweigen seiner Profession und wird stets bemüht sein, schöne und dauerhafte Arbeit prompt und billig zu liefern.

Joseph Weinert,
Wahmacher & Juwelier.
Frontstraße No. 15, neben dem United States Hotel Hermann, Mo.
Beständig vorräthig eine vollständige Auswahl Waaren und Juwelen; zugleich empfiehlt er sich zur Anfertigung aller, im Bereiche des Schmiedehandwerks liegenden, schriftlichen Arbeiten.
Reparaturen werden prompt befohrt.

E. Kreck & Co
Commissions & Expeditions-Geschäft
Hermann, Mo
Office im Depot der Pacific R. R.

John B. Mische
Friedensrichter,
(Office im District-Gebäude)
hält seinen ersten Gerichtstag am zweiten Samstag im October und von da ab an jedem zweiten Samstag des andern Monats; zugleich empfiehlt er sich zur Anfertigung aller, im Bereiche des Friedensrichters liegenden, schriftlichen Arbeiten.

Die Englische Abendsschule
für Erwachsene wird am Montag den 5. November im District-Schulhaus eröffnet werden. Die Bedingungen sind: 1 Dollar pro Monat.
John B. Mische,
Lehrer an der District-Schule in Hermann.

W i c h e l.

Geschichte eines Deutschen unserer Zeit.

Von Johannes Scherr.

Siebentes Buch.

Auf der rothen Fluh.

(Fortsetzung.)

Erstes Kapitel.

Eine Abschiedsrede Fabian's. — Auch eine Art Patriotismus. — Ein fälscher Stern kommt an. — Madame Ziegenmilk, „enorm fort.“ — Der Expeditor eines Kohlengeschäfts macht dem Autor seine.

Der Fabian hatte zum Abschied noch zu mir gesagt:

„Es ist dem Menschen nicht gut, daß er allein und beimatlos sei. Und Dir, lieber Michel, Dir ist es gar nicht gut. Du bist nicht gemacht, ein Einwanderer und Heimathloser zu sein. Bleibst Du Weider noch lange, so wirst ein verträubter, verzerrter alter Mensch werden. Ich lehne Dich. Denk an mich und an das, was ich Dir da sagte, und lerne bei Zeiten, daß Du zu mir sagen kannst: Alter Fabiane, siehst Du, da bin ich daheim.“ — Dann gehen wir, aus der Stube, wo wir beim Mittagessen saßen, in Dein Bücherzimmer hinüber oder hinaus, rauchend zum Kaffee und schwanzen von alten Zeiten. Hierauf kommt Deine Frau —

„Meine Frau?“ — „unvergleichlich ich den Freund, „Gott tröste Dich! wer sollte mein Frau sein?“

„Wie Du nur wieder bist oder bist! Du weißt so gut oder besser als ich, daß, wenn ich Dich an die Seite einer Frau denke, nur von einer die Rede sein kann. Den Namen brauch' ich nicht zu nennen, denn, lieber Michel, wenn Du jetzt auch ein lediger Geschäftsmann sein magst, so praktisch, daß Du es bis zum Heubirke gebracht hättest, bist Du noch nicht geworden. Wau! wir, ich sehe zur Stunde klarer in Deine Sachen hinein, als Du selbst. Ich habe die Erzählung Deiner Lebensgeschichte, Deine verschiedenen Auswanderungen und hingenommenen Wunden sammelt. Zwischen Dir und der verabschiedeten lausischen Tochter Mamanons, dieser Julie Rippling, so reizend und verführerisch sie immer ist, konnte sich kein richtiges Verhältniß bilden. Der ganzen Anlage Deines und ihres Lebens zufolge war das unmöglich. Du bist so geartet, daß nicht die weite und frühe Liebe der Leidenschaft Dein Glück macht, — Du brauchst Liebe und Du weißt, wo Du sie findest. Verpasse deshalb nicht die beste Zeit! Nach dem, was Du mir über die Neujahrstage Deiner letzten Geschäftsreise gesagt hast, darfst Du ja leicht an die Gründung eines eigenen Handlungsbüros denken. Das ist am Ende doch das Erstrebenswertheste, weil es das Kleinmenschliche ist und ewig sein wird.“

Die Abschiedsworte des Freundes klangen mir nach, als ich nun wieder allein meine Straße zog. Ich mußte ihm in meinen Gedanken immer lauter rechtgeben.

Die Periode der Reuegenialität lag hinter mir. Nachdenken und Erwägung hatten mich gelehrt, daß, wie schon auch Weltverbesserungsträume der Jugend haben mögen, der gereizte Mann ersten Talentes und Stellung ihn nicht befähigen, in der großen Welt thätig einzugreifen, sich bescheiden muß, in beschränkterer Sphäre das Thätige zu wollen und das Rechte zu thun, sich selbst und den Seinigen zu Glück und Freude.

In diesem Gedankenraus lag für mich viel Klärung und Veruhigung. Selbst die Sehnsucht nach Jolite, welche Fabian's Rede in mir wachgerufen, hatte nichts von der ungesunden Hoffen und dem wilden Verlangen, welche die Nähe von Julie Rippling und der Umgang mit ihr in mir aufgeführt hatten. In dem Maße, in welchem Zeit und Entfernung den Glanz der berausenden Staubwolke verfließen ließen, ging der leuchtende Stern meiner Jugend leuchtender und verheißungsvoller mir in der Seele auf. Er sollte jetzt nicht mehr hinter der willigen tränenreichen Liebe der Leidenschaft verschwinden; ich hätte es wohl.

Und sein Leuchten war so groß und schön, daß es mich viel Selbstüberwindung lehrte, nicht von meinem Wege nach Süden abzuweichen, als ich drüben in der Ferne die Berge der Heimath meiner Kindheit blaudüsig ragen sah. Ich hätte Jolite sehen, ihr so Vieles, Alles sagen mögen, aber ich bezwang mir das Herz in der Brust. Du hast ihr versprochen, durch eigene Kraft Etwas zu werden, — daher gedulde dich! — Noch ein paar Jahre Arbeit und du wirst ihr sagen dürfen, daß du Wort gehalten.

So heifste es mein Stolz und ich gehorchte ihm. Aber doch nicht so ganz. Denn in der Grenzstadt, durch welche mein Weg führte, setzte ich mich hin und schrieb an Jolite einen langen Brief, in welchem ich mein ganzes Herz vor ihr ausschüttete. Ich machte das theure Mädchen bis ins Einzelne hinein zum

Zeugen des Kampfes, welchen ich durchgemacht: Ich verdrängte nichts, beschönigte nichts, berührte ich Alles, selbst jene nächtliche Scene auf dem See, denn, wie ich annahm, hätte mich ja Julie gerade durch Mittheilung des Abenteurers an Jolite meines Gelübdes der Verschwiegenheit entbunden. Dann fragte ich Jolite, ob sie mir vergzeihen, ob sie mich losprechen könnte, und zuletzt deutete ich an, welche seltsame Hoffnung ich auf diese Absolution setzen möchte und wüßte.

Ich fühlte mich ordentlich leicht und froh, als ich den Brief zur Post trug, und wollte von da noch hinaus auf den Hafendamm, um das Abendroth auf dem schönen See zu sehen und noch einmal zu den heimlichen Gestirnen hinauszublicken.

Wie ich aber zur Einfahrt des Posthauses herauswollte, fuhr ein aus dem Innern der Schweiz kommender Eisenwagen rasch vor und aus dem Schilde rief eine bekannte Stimme meinen Namen. Ich folgte dem Wagen in den Hof zurück, und als er hielt und der Schlag gebrochen wurde, fand ich mich feiner geringeren Person als meinem ehemaligen Prinzipale gegenüber.

Es war nichts Außerordentliches, einem Geschäftsmann in einer Grenzstadt zu begegnen; allein Herr Dekar Ziegenmilk sah, wie ich bemerkte, viel unruhiger und aufgeregter aus, als einem so gewöhnlichen Geschäftsmann anstand. Er nahm sich auch nicht die Zeit, nach seinem Gesichte zu sehen, sondern zog mich bei Seite und fragte hastig:

„Haben Sie schon von dem Unglück, von dem enormen Unglück gehört?“

„Bon was für einem Unglück? Ich kam vor kaum ein paar Stunden von trübem Bier an.“

„Ah, so? Sie kommen aus Deutschland?“

„Ja.“

„Und Sie haben dort von ihnen keine Spur gesehen?“

„Bon was für „ihnen“ denn?“

„Ja, so, Sie wissen nicht — Ich bin noch immer so verwirrt, so enorm verwirrt — entschuldigen Sie.“

„Gern, aber was hat es denn gegeben?“

„Enormes, ganz unerträglich Enormes! Meine Felle — ach was, zum Henker mit der Felle! das Romanzeug ist an Allem schuld — Meine Felle ist fort.“

„Madame Ziegenmilk fort?“

„Fort, sag' ich, enorm fort.“

„Wohin denn?“

„Ja, wer weiß das? Vermuthlich nach Deutschland.“

„Wie kam denn das?“

„Wie es eben kommt, wenn die Weiber ihren Männern durchgehen.“

„Was zum Kukud! Madame ist Ihnen durchgegangen?“

„Durchgegangen, würde ich sagen, wenn das eine Sache zum Späßen wäre, d. h. sie ist mit dem Kerl, mit dem sauberen Kumpel, welcher Dich und Weiber verrückt macht, auf und davon.“

„Was, die sitzame und geistvolle Madame Ziegenmilk ist mit dem alten Bummel fortgegangen?“

„Fortgegangen, mit Gewißheit. Hat ihren Schmutz und eine hübsche Summe in Wertpapieren mitgenommen, die ich ihr nach und nach gegeben hatte, so zur Vertheidigung, wenn sie sich vermittelst Kleiner und großer Eisenstücke unangenehm machte — Sie verstehen mich? Es ist eine veritable Entführung — enorm, ganz enorm!“

„In Wahrheit, das geht über die gewöhnlichen Bummelstrecken des alten Jungen hinaus. Die ehrsame Hälfte von Dekar Ziegenmilk und Comp. sammt Schmutz und Wertpapieren entführen, das hört der Spatz an.“

„Ja, ich weiß schon, wer den Schaden hat, der bekommt den Spatz noch gratis dazu, — eine alte eine enorm alte Geschichte.“

„Ich verpönte Sie nicht mein Lieber, aber ich erlaube mir doch, Sie davon zu erinnern, daß ich Ihnen seiner Zeit hinsichtlich dieses verabschiedeten Mannes einen warnenden Wink gab. Wie ich sehe, wäre es gut gewesen, wenn Sie denselben beachtet hätten.“

„Ja, wer konnte aber auch von einem so enorm praktischen Kerl, wie dieser lahmlöthige Schabial ist, so was erwarten?“

„Warum denn nicht? Herr Kumpel machte in Jolite schonen Stadt erst in conservativer Politik, dann in Religion und Mystik. Daraus ersehen es ihm noch lauter, in Einführung zu machen, und er griff zu. Herr Kumpel ist ein praktischer Mensch —“

„Das ist wahr, ein enorm praktischer Mensch ist er.“

„Gut, als solcher hat er nur Ihren eigenen Grundbesitz gemäß gepandelt, als er mit Befestigung der „Katholischmoral“ ein Entführungsgeschäft machte, weil es lucrativ war. Geschäft ist Geschäft und praktisch muß man sein, wie Sie wissen.“

„Indem wir zusammen nach dem Gasthaus gingen, wo ich abgetreten war, erzählte mir Herr Ziegenmilk die Entführungsgeschichte, soweit er sie namlich konnte.“ Da war sie denn kurz befaßten. Herr

Ziegenmilk war für einige Tage in Gefährten verweilt gewesen. Bei seiner Nachhausekunft hatte er Madame nicht mehr getroffen. Sie war in einer der abentheuerlichen Besammlungen gegangen, wo Herr Kumpel den obdich-magnetischen Mystologien spielte und war von da nicht wieder heimgekommen. Statt ihrer war am folgenden Tage ein Brief eingelaufen, worin sie ihrem Herrn Gemahl erklärte, ihr gefühlvolles Herz habe der Einladung des erleuchteten Propheten und Apostels Cyrillus Chrysothomus Theophilus Kumpel, ihn auf einer Missionreise zur Ausbreitung des obdich-magnetischen Heils zu begleiten, nicht zu widerstehen vermocht, um so weniger, da sie überzeugt sein müßte, Herr Ziegenmilk werde sich in Gesellschaft seiner Radenjungfern leicht über ihre Abwesenheit freuen.

„Ich hätte nicht geglaubt“, fügte Herr Ziegenmilk seiner Erzählung fast melancholisch hinzu, — „mein, ich hätte nicht geglaubt, daß mein sanftes Lächeln so hoch, so enorm hoch sein könnte.“

„Ich glaube auch nicht, daß Madame es war, welche diesen Trampf ausspielte. Sicherlich hat ihrer erleuchtete Cyrillus Chrysothomus Theophilus den Brief dictirt.“

„Da können Sie recht haben, Herr Hellmuth, enorm recht. Und denken zu müssen, daß so ein insamer Balun über besagten Schmutz und besagte Wertpapiere disponiren soll!“

„O, Sie praktischer Mensch und Sphylot!“

„Sphylot? Sphylot? Kenne keine Firma dieses Namens. Was wollen Sie damit sagen?“

„Welter Mäts, als daß Sie capable wären, Sphylot's Agerung hinsichtlich der entführten Felle zu parodiren und zu sagen: Ich wollte, mein Lächeln löte fort vor mir, den Schmutz und die Wertpapiere in den Hünen.“

„Da thun Sie mir Unrecht, enormes Unrecht. Ich wollte nur, ich hätte mein Frau wieder. Was sie mitgenommen, mag meinetwegen zum Henker gehen. Dieser Ziegenmilk und Comp. kann so Etwas schon als Bagatelle ansehen. W!“ (Herr Ziegenmilk hatte nämlich bereits von Herrn Rippling gelernt, im majestätischen Plural von sich zu sprechen) —

„Wir sind, Gott sei Dank, in der Lage, ein Verlaßliches verschmerzen zu können. Aber, unter uns, sei mein Bräutli fort ist, meißt ich erst recht, daß ich sie eigentlich enorm gern habe. Sie war im Grand doch ein gute Thier.“

„Wirklich? Und warum fällt Ihnen das jetzt erst ein? Eine vernachlässigte Frau verfallen in allerlei dumme Schrecken. Das ist nur logisch. Besagte Paradenjungern —“

„Wirk, Nichts mehr von diesem Artikel! Ein so viel beschäftigter Mann wie ich hat zuweilen so seine kleinen Anwandlungen von Zerstreutheit. Aber, wie gesagt, mein Lächeln selbst mir jetzt enorm, und hat mir das Essen gar nicht geschmeckt, seit ich ihr liebes, lides Gesicht bei Tisch nicht mehr gegenüber habe. Es ist ein ganz enormes Pech! Ich meine, daß ich sie mit offenen Armen aufnehme, käme sie nur wieder zurück.“

„Haben Sie den schon die nöthigen Nachforschungen angestellt?“

„So viel ich konnte. Schon seit vier Tagen fahre ich deshalb in der Welt herum. Eine Spur der Klüchtigen wird in's Gebirge hinein, verlor sich aber bald. Eine andere, die auf den Vordersee deutete, hab' ich bis zur letzten Poststation verfolgt, wo sie ebenfalls ausging.“

„Haben Sie auch die Polizei in Requisition gesetzt?“

„Die Polizei? Wo denken Sie hin? Weit bessere! Wir müssen auf unsere Puff achten. Was gäbe das für ein Geschrei und Gelächter, wenn Dekar Ziegenmilk und Comp. mit Landjägern und sonstigen Politgen auf seine Gemahlin sigilliren gingen. Nein, Nein! Ich habe deshalb auch zu Hause gesagt, Madame habe eine Badereise angetreten. Wir müssen das Geschick, das Verlorengegangene, mit äußerster Discretion betreiben, mit enormer Heiligkeit und nur so unter der Hand. O, wir waren immer ein praktischer Mann, wir; aber die wahre Hinesse, wie man seine Fortune wahren muß, haben wir doch erst logisch, seit wir die Ehre hatten, mit Herrn Gottlieb Rippling in Geschäftsverbindung zu treten. Ein großer Mann, der Herr Oberst und Kantonsrath, hoch, enorm groß.“

„Ja, wie ist denn das Kohlenlagergründungsgeschäft ausgefallen?“

„Constant, enorm constant, kolossal, wie der Schatz sagen würde, der Kumpel — aber ich will den Kerl nur gar nicht mehr nennen. Die Leute waren wie toll. Der Conrs unserer Kohlenactionen stieg hinauf, wollte er ein Loch in den Himmel stoßen.“

„Und Sie sind also noch Director der Kohlerei?“

„Nein, so unpraktisch waren wir nicht. Als das Unternehmen so recht in Flor stand, schlug Herr Gottlieb Rippling seine Actionen los und zog sich von der Compagnie zurück. Das war ein enormer Schlag in's Comptoir, begrifflich. Wurde uns auch nicht wenig schmerz bei der Sache. Fürchteten schon, erfahren zu müssen, daß mit großen Herren nicht gut

Kirchen essen sei. Aber der Herr Oberst und Kantonsrath, welcher unsere Qualitäten kennen gelernt hätte, ließen uns nicht steden, sondern zog uns bei guter Zeit, somit unserem Schicksal, will sagen unserem Gewinn, auf's Trockene.“

„Und die Anderen hatten das Nachsehen?“

„Die Anderen haben ihre Aellen.“ Mögen sehen was sie damit anfangen. Praktisch muß man sein. Bunter mich aber doch, unter uns gelagt, wie ein so enorm praktischer Mann, wie der Herr Oberst und Kantonsrath ist, so darauf verfallen sein kann, seine einzige Tochter so einem fremden Gaßten oder Baron, was er ist, der wohl nicht viel mehr als sein Wappen und seine Sporen hat, an den Hals zu werfen.“

„Ist diese Verbindung schon eine öffentliche?“

„So ziemlich. Kennen Sie den Herrn von Roschenfuh? Er ist hochmüthiger als zehn tausend Millionen zusammen genommen. Das will kaum eine Antwort, als ich vorige Woche die Ehre hatte, bei Herrn Gottlieb Rippling zu dinsten.“

„Der Freiherr befindet sich gegenwärtig im Rippling'schen Hause?“

„Ja, er kam neulich.“

„Und seine Verlobung mit der Tochter des Hauses hat stattgefunden?“

„Wenn sie nicht schon stattfände, so steht sie doch bevor. Das kann Jeder sehen, der nicht blind ist. Denn die selbe junge Dame ist ja augenscheinlich ganz enorm verlobt in den Junter und sie wildt ihren Vater um den kleinen Finger. Unpraktisch das, enorm unpraktisch! Oder es muß was darunter stecken. Man munkelt in der Stadt davon, es werde eine Doppelheirat geben, denn der Herr Baron habe eine wunderschöne Schwester und die —“

„Was?“

„Nun, die würde die Frau von Herrn Theodor Rippling werden.“

„Das ist 'ne Lüge, 'ne dumme, verammte Lüge!“

„Gut, wie sehen Sie aus, Herr Hellmuth, und was machen Sie für Augen? Was haben Sie denn?“

„Nichts — Aber ich muß Sie jetzt verlassen, Herr Ziegenmilk, denn ich habe kaum noch Zeit, meine Sachen nach der Post zu schaffen. Wohl mit dem Nachtwagen fort, um morgen bei guter Zeit in der Stadt zu sein. Adieu und viel Glück zu Ihrem demaligen Geschäft.“

Zweites Kapitel,
wovon zuerst ein ganz kurzer Monolog und hernach verschiedene Neuigkeiten mitgetheilt werden.

„Miserabler Klatsch! Ganz miserabler Klatsch! Aber ich muß doch zusehen, was Alles während meiner Abwesenheit im Hause Rippling sich zugezogen. Das Verthold und Julie ein Paar werden, nun das ist in der Ordnung, ganz in der Ordnung. Sie will einen Helden a la Byron und er, er will eine Millionärin. Das paßt sich vorzüglich, das paßt! Aber das Andere — ich bin gewiß, daß es nur Klatsch ist, nur Klatsch sein kann.“

Dieser kurze Selbstgespräch wiederholte sich während meiner nächsten Postwagenfahrt etwa ein Duzendmal, wenn ich mich recht erinnere. Zwischenhinein wurde auch der Klatsch gefaßt, mich etwas energischer, als bislang geübt, mit meinen Privatangelegenheiten zu befaßen. — Er, wir sind doch alle misshimmeln würdevollen Käuze! Sonst könnte es nicht vorkommen, daß wir eine Weile, so rein und schön sie ist, erst dann in ihrer ganzen Kostbarkeit erkennen, wenn wir plötzlich eine schmutzige Hand nach derselben fangen sehen.

In höchst unbehaglicher Stimmung kam ich in der Stadt an. Es war entschieden nicht Eisenacht, was ich empfand, wohl aber dunkle Bejorgnis. Die beiden Rippling, der Aeltere sowohl als der Jüngere, waren nicht die Leute, einen einmal entworfenen Plan aufzugeben, und die ganze Art und Weise, wie von Vater und Sohn die Bewerbung des Freiherrn um Julie aufgenommen und gefördert worden war, unterstützte allerdings die Jergem'sche Vermuthung, daß noch etwas d'Wierers dahinter stecken mußte.

Denkmal, wie ich war, konnte ich es kaum erwarten, vom Posthofe nach Hause zu kommen. Aber hier begrüßten mich Stimmen, welche meine Gedanken doch wieder für eine geraume Weile von meinen Privatangelegenheiten ablenkten, wenigstens theils weise.

Als ich über den großen Hofraum zwischen den Magazinen nach der Gartenthorung ging, gewahrte ich an dem Orte eine sonderbare Verfassung, die hier nur so auffallender war, wo eine complirte Thätigkeit sonst mit der Regelmäßigkeit einer guten Uhr verfiel. Magazin-Arbeiter, Pader, Fuhrleute und Schiffer von den Canalbooten standen plaudernd in Gruppen beisammen und ließen ihre Arbeit ruhen. Aber man hörte keinen Acker, vernahm kein Gelächter; es ging überall ernst und still zu. Das mit der große Waarenprofer der Firma, Herr